

Ausgrabungen im Forstorte Niesel, Amts Medingen.

Vom Amtsassessor C. Einfeld.

Das protestantische Frauenkloster Medingen¹⁾ liegt fast in der Mitte des Fürstenthums Lüneburg am linken Ufer des Ilmenauflusses²⁾, in einer eben so freundlichen, als fruchtbaren und wohlangebaueten Gegend, welche von einer biedern, fleißigen und durchgängig wohlhabenden Bevölkerung bewohnt wird. Der Boden, aus mehr oder weniger lehmigem Sande bestehend, erzeugt Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Gemüse, auch Klee, Flachs und Weizen in den von dem Flusse angeschwemmten Strichen, alles in reichlicher Menge und von guter Qualität. Langgestreckte niedrige Hügel — ursprünglich wohl Dünen — meistens mit Laubholz bewachsen, erheben sich überall, so weit das Auge reicht, und treten coulissenähnlich zwischen den Feldern und Wiesen und zahlreichen blühenden Dörfern hervor. So sieht hier und in gar manchen andern Gegenden die als eine dürre Sandsteppe weitverschrieene „Lüneburger Haide“ aus, welche, nur hin und wieder verkrüppelten Föhren und Wachholdersträuchen spärliche Nahrung gebend, zur Cultur unbrauchbar sein soll, wie selbst noch jetzt verschiedene schlechte Geographien erzählen.

1) Gestiftet 1237 und durch die Reformation aufgehoben 1529, wurde es in seiner jetzigen Verfassung hergestellt 1554.

2) Die Ilmenau bildet sich nicht fern von Uelzen aus 11 Haidebächen und ergießt sich bei Winsen an der Luhe in die Elbe. Es ist bekannt, daß dieser Fluß, gleich einigen andern kleinen Flüssen der Lüneburger Haide, edle Perlen in ziemlicher Menge liefert.